

23

Technik



23

Die ewige Liebe.

Lustspiel in einem Aufzuge und in Alexandrinern

von

Bauernfeld.

P e r s o n e n :

Die Baronin, eine Witwe.

Mathilde, ihre Tochter.

Der Graf, Mathildens Vormund.

Der Obrist.

Szene: Ein gemeinschaftlicher Saal in dem
Gasthofe eines Brunnen- und Bade-Ortes.

Erste Szene.

Der Graf: (kommt aus dem Seitenzimmer links und trägt Blumenstöcke in das gegenüber befindliche Zimmer, aus welchem er sodann leise heraustritt)

So! Meine Blumen steh'n im Vorgemach parat,
Und zwischen grünem Laub steckt ein papier'nes Blatt.
Ich und ein Dichter? Nun, der Teufel muss uns plagen:
So oder so! - Allein was wird sie dazu sagen?
Ach Gott! sie ist so gut, so herzlich, klug, so fein,
So, - ja, sehr klug! Doch ich - ich sollt' auch klü-
ger seyn.

Mein lieber Graf! fast bist Du Mann von fünfzig
Jahren,
Und jetzt erst hättest Du der Liebe Macht erfahren?
Je nun, die Aloe blüht alle Seculum,
Ich brauch' die Hälfte Zeit; was frag' ich viel:
warum?

~~Ich blüh' einmal! genug! Soll ich mich d'rüber härmn?
Ich will, beliebt es mir, sogar ein bisschen schwärmen.~~
(Ab in das Seitenzimmer links)

Zweite Szene.

Der Obrist, dann Mathilde.

Obrist: (zurücksprechend)

Schon gut, mein Freund! - Doch halt: zwei Thüren seh'
ich hier!
Wo wird der Graf - ? Ja, ja! r e c h t s glaub' ich,
sagt' er mir.

(Er nähert sich der Thüre rechts, aus welcher Mathilde herauskommt)

Obrist: Mein Fräulein - - seh' ich recht?

Mathilde: Herr Obrist -

Obrist: Ich erstaune!

Der Zufall, seh' ich wohl, ist eben guter Laune;
Die munt're Freundin, mir seit gestern erst bekannt,
Führt er mir freundlich zu, und reicht mir ihre Hand.
(indem er ihr die Hand küsst)

Mathilde: Der Zufall ist sehr kühn, mit meiner Hand zu schalten.

Obrist: Hand oder Diadem: er hat sich's vorbehalten;

Zufall ist unser Herr, durch Zufall bin ich hier:

D o r t sucht' ich einen Freund, statt hinter dieser
Thür'!

Mathilde: Wie? hier? Da wohnt der Graf -

Obrist: Ganz recht! der Graf von Eichen,
Mein langentbehrter Freund.

Mathilde: O Zufall sonder Gleichen!

Auch m e i n Freund ist der Graf.

Obrist: Das macht der Zufall fein;

Ich glaube fast, er will: w i r sollen Freunde seyn.

Mathilde: Es kommt auf uns nur an, dem Willen uns zu fügen.

Obrist: Ich füge mich sehr gern; Sie aber - ?

Mathilde: Mit Vergnügen.

Obrist: Die Hand darauf!

Mathilde: Die Hand?

Obrist: Nun ja!

Mathilde: Doch darf ich auch?

Obrist: Dem Freund drückt man die Hand.

Mathilde: Ich weiss, so ist der Brauch,
Allein, wir Mädchen sind abhängig schon geboren:
Kaum hat man seinen Kopf, so hat man ihn verloren;
Man scheut sich selber, wenn man recht zu thuen
glaubt, -
Ein Mädchen athmet nicht, es fragt erst: ist's er-
laubt?

Die Baronin: (ruft im Nebenzimmer)

Mathilde!

Mathilde: Die Mama! - Herr Obrist, Sie verzeihen -
Obrist: Wie? soll ich mich so kurz des Wiederseh'ns erfreuen?
Mathilde: Sie sind ja Brunnengast; man geht nicht aus der Welt.
Obrist: Doch ungern trennt man sich von dem, was uns gefällt.
Mathilde: Auf Wiedersehen denn!
Obrist: Nun wohl: auf Wiedersehen!

Ich will indess zu mei- zu unserm Freunde gehen.

(Ab in das Seitenzimmer des Grafen)

Mathilde: (allein)

Das ist ein art'ger Mann! So munter auch dabei! -
Mir ist, als sagten sie, dass er ein Witwer sey.

Dritte Szene.

Mathilde. Die Baroninn (aus dem Zimmer rechts)

Baroninn: Mathilde -

Mathilde: Ah, Mama! Just war er hier.

Baroninn: Ja?

Mathilde: Eben.

Baroninn: Und ging?

Mathilde: Ja, er hat sich zu seinem Freund begeben.

Baroninn: Was ging er denn so bald?

Mathilde: Er hat ja nicht gewusst,
Dass Sie -

Baroninn: Und hast Du ihm gesagt, welch' eine Lust
Mir sein Geschenk gemacht?

Mathilde: Sein - ? Ach, ja so! Sie
meinen
Den Vormund?

Baroninn: Freilich wohl! Was denn nur sonst für Einen?

Mathilde: Verzeihen Sie, ich sprach vom Obristen.

Baroninn: Von wem?

Mathilde: Der in Gesellschaft mich am Brunnen traf, von dem.

Baroninn: So war der Graf nicht hier?

Mathilde: Er ist auf seinem Zimmer;
Der Obrist ist bei ihm.

Baroninn: Was plauderst Du denn immer
Von diesem Obristen?

Mathilde: Er ist des Grafen Freund.

Baroninn: So?

Mathilde: Den er lange nicht geseh'n zu haben scheint;
So eben hat er ihn besucht -

Baroninn: Gerade heute!
Jetzt eben, wo ich mich recht auf den Grafen freute!
Du weisst ja, dass ich ihn zum Frühstück laden liess;
Die Blumen sind von ihm - o das ist ganz gewiss!
Wie schön die Blumen, und - die Rosen! die Narcissen! -
Dass mein Geburtstag ist, kann er allein nur wissen.

Auf diess Zusammenseyn schon lange freut' ich mich,
Da kommt ein läst'ger Freund und schleppt ihn fort
mit sich.)

Mathilde: Wer weiss, er geht wohl bald!

Baroninn: Darauf kann man nicht bauen.

Man wirft uns häufig vor: wir plaudern gern, wir
Frauen,

Doch lass zwei Männer Du nur bei einander seyn, -
Das plaudert ganz wie wir, ja, das steckt uns noch ein.

Mathilde: Was meinen Sie, Mama! wenn wir den Obrist laden?

Baroninn: Meinst Du?

Mathilde: Er ist sein Freund; ich denk', es kann nicht
schaden.

Baroninn: So? Hör' einmal: ist es ein junger Mann,

Mathilde: O nein!

Ich denk', er wird wohl fast schon über dreissig seyn.

Baroninn: O ein Methusalem! - Ganz recht! das kann nicht schaden;
Den Nestor wollen wir uns gleich zum Frühstück laden.

Mathilde: Er kann auch älter seyn -

Baroninn: Schon gut, schon gut, mein Kind!

Nicht stets die jüngstens sind's, die uns gefährlich
sind.

Und ist's ein art'ger Mann?

Mathilde: Von sehr gefäll'gen Sitten.

Baroninn: Du sagst, des Grafen Freund? - Lass ihn zum Frühstück
bitten.

An einem Brunnenort ist mancherlei vergönnt,
Was in der Residenz die Welt nicht schicklich nennt.

Schick' unser Mädchen hin, ich kann sie eben missen;

Dann aber komm', mein Kind! hilf mir die Blumen
giessen.

(Beide Frauen ab in ihre Zimmer. Nach einiger Zeit
kommt ein Dienstmädchen aus der Wohnung der Frauen
in das Zimmer des Obristen, welches dann zurückkehrt,
und sich durch die Mittelthüre entfernt)

Vierte Szene.

Der Graf und der Obrist treten auf.

Graf: Schon Witwer also?

Obrist: Ja, beinah' seit einem Jahr;

Ich bin nun einsamer, als ich es jemals war,
Mir starb mein holder Knab', der Einz'ge, den wir
hatten,

Mein süßes Vaterglück war eines Traumes Schatten.

Graf: Es kommt wohl wiederum.

Obrist: Das Kind verlor ich schwer -

Graf: Je nun -

Obrist: Nein, Freund, Du irrst! Ich heirate nicht mehr.

Graf: Du bist ein junger Mann -

Obrist: O Du bist gar zu gütig!

Wir beide sind fast gleich.

Graf: Du machst mich übermüthig.

Obrist: Ich geb' dir vierzig Jahr'!

Graf: Ich leg' mir acht dazu.

Obrist: Ist auch kein Alter! Ich bin neun und dreissig.

Graf: Du?

Obrist: Ja, ja! - Da fällt mir ein, dass man mir jüngst er-
zählte, -

Ich war recht sehr erfreut, - dass sich mein Freund
vermählte.

Zwar ist's noch nicht so weit, wie Du mir selbst
gesagt,

Allein, Du denkst daran. Recht, Schatz! nur frisch
gewagt!

Graf: In meinen Jahren, Freund! da muss man sicher gehen.
S'ist eine schöne Frau - na, Du wirst selber sehen.
Ich weiss, Sie schätzt mich - zwar, was will das sa-
gen? Doch

Es ist schon etwas - ich verehere sie so hoch -
Glaub' nicht, ich sey verliebt, allein sie ist mir
theuer;

Ich liebe mit Vernunft, und ging' für sie durch's
Feuer.

Obrist: Im Feuer bist Du schon.

Graf: Es ist doch sonderbar!

Längst kannt' ich sie, als noch ihr Mann am Leben war,
~~An diesem Badeort war ich so oft mit ihnen,~~

~~Ein Muster edler Frau'n ist sie mir stets erschienen,~~

Ihr Geist entzückte mich, ihr Herz, Gemüth, ihr Witz -
Doch nie, auch nicht im Traum, je dacht' ich an Besitz;

Und nun, nachdem sein Tod ihr edles Herz betrübte,
Begreif ich's nicht, dass ich mich nicht schon längst
verliebte.

Obrist: So ist der Mensch! Oft will er nicht, was er nicht
kann;

Zeig' ihm die Möglichkeit, - er fängt zu wünschen an.

Nun, Freund, ich wünsche Glück! So wie die Sachen
stehen,
So zweifl' ich nicht, dich bald als Bräutigam zu
sehen -

Jetzt aber lebe wohl. Zum Frühstück lud man mich; -
Ich wechsele schnell das Kleid.

Graf: Komm' nur bald!

Obrist: Sicherlich.

Begierig bin ich ja, den Phönix aller Frauen,
Der einen Weiberfeind so rasch bezwang, zu schauen.

Graf: Wer weiss, - sie nimmt Dein Herz zugleich mit meinem
ein!

Obrist: Wenn sie der Tochter gleicht, so kann es möglich
seyn. (ab)

Fünfte Szene.

Graf: (allein)

Hm! soll ich ehrlich seyn, - der kommt mir ungelegen!
In solchem Falle bringt ein Dritter keinen Segen.
Sein Glück bei Weibern war zu allen Zeiten gross;
Es freut mich, dass er kam, - doch gern wär' ich ihn
los.

Ja, ja, das ist die Frucht der allzu späten Triebe;
Da mischt des Zweifels Eis sich mit der Glut der
Liebe.

Doch sey's! Wer lieben will, muss sich zu was ver-
steh'n,

Muss, wie Tamino, keck durch Fluth und Feuer geh'n.

Sechste Szene.

Graf. Baroninn. Mathilde.

Graf: (ihr entgegen) Baroninn -

Baroninn: (reicht ihm die Hand) Lieber Graf! Mein Dank für die
Geschenke!

Sie dachten an den Tag.

Graf: (küsst ihr die Hand) Ob ich daran gedenke!

Mathilde: (bei Seite) Wo blieb der Obrist?

Baroninn: (nach einer kleinen Pause) Ich lud Ihren Freund.

Graf: Ich bin

Erfreut durch diese Gunst.

Mathilde: Allein wo kam er hin?

Graf: Er kleidet sich nur um. Es würd' ihn sehr entzücken,
Säh' er mein Mündelchen nach sich so sorgsam blicken.

Mathilde: Ich? -

Baroninn: Ja, der Graf hat Recht. Seit gestern Abend bist
Du voll von ihm.

Mathilde: Hm! Weil er etwas Neues ist.

Graf: Was Hübsches noch dazu.

Baroninn: Das kommt von meiner Güte!

Es wird fast nöthig seyn, dass ich Dich besser hüthe.

Mathilde: Mama!

Baroninn: Nun, sey nur gut! - Herr Graf, ich denke, wir
Frühstücken in dem Saal? Es ist so freundlich hier.

Graf: Wie Sie befehlen.

Mathilde: Schön! - darf ich den Thee besorgen?

Baroninn: Thu' das, mein liebes Kind!

Mathilde: (zum Grafen mit einem Knix) Herr Vormund, guten
Morgen! (ab)

Siebente Szene.

Baroninn. Graf.

Graf: Die kleine Drolligkeit!

Baroninn: Sie bleibt recht lange Kind.

Graf: Man will, dass solche Art die besten Frauen sind.

(Pause)

Baroninn: Mein Freund, ich fand ein Blatt bei ihrem Angebinde -

Graf: Verzeihen Sie -

Baroninn: Und was?

Graf: Eine poet'sche Sünde.

Baroninn: (das Blatt hervorlangend)

Die Verse sind ein Bach, der über Blumen fließt,
Nur dass der Gegenstand nicht ihrer würdig ist. |

Graf: Der Dichter war nur mein Gefühl; hab' ich vergessen,
Verstand ich's nicht, den Vers nach Regeln abzumessen, -
Das Herz empfand doch tief der Freundin Trefflichkeit,
Dem Leben war mein Wort, nicht kalter Kunst geweiht;

So selten wird's uns ja, in diesen Alltagstagen,
Was man im Innern trägt, einmal heraus zu sagen.

Baroninn: Dem Freunde Dank dafür, ob auch sein treu Gemüth
Bei eig'ner Würdigkeit die Andern besser sieht.

Graf: Die Wahrheit führte sie, Verehrung gab die Feder,
Was ich nur schwach gesagt, empfindet warm ein Jeder,
Der Ihrer Näh' sich freut. Ich bilde mir was ein,
Dass ich ein Theilchen darf von Ihrem Kreise seyn;
Wie glücklich bin ich, wenn Sie meine Dienste wählen,

Und manchmal lieber mir als Anderen befehlen.

Baroninn: Mein Freund -

Graf: Das bin ich - ja! und stolz, dass ich es
bin:

Ihr Freund - ein holdes Wort! Ein Zauber liegt darin.

Ihr Freund - ich würde mich beglückt, beseligt
preisen,

Könnt' ich, dass ich es bin, auch durch die That
beweisen.

Baroninn: Ich nehme Sie beim Wort; und ist's jetzt nicht die
That,

Nicht minder wichtig fast, - ich brauche Freundes
Rath.

Der Punct ist zart; ich will dabei in Nichts ver-
fehlen: -

Mein Onkel dringt in mich, mich wieder zu vermählen. -

Graf: Vermählen?

Baroninn: Ja!

Graf: Und Sie - Sie lieben?

Baroninn: Lieben? Nein.

Ich suche nur die Art, den Antrag los zu seyn.

Graf: (rasch)

Wenn Sie entschlossen sind, das wird so schwer nicht
fallen;

Wer ist's? Ich bin mit Rath und That bereit, mit
Allen.

Baroninn: Mein Onkel wissen Sie, ist ein verständ'ger Mann;
Es kommt auf einen Grund für meine Weig'rung an.

Graf: Ein Grund? Sie lieben nicht.

Baroninn: Das g'nügt' für jetzt, für heute,
Wie aber, wenn ich nie zur zweiten Ehe schreite?

Graf: Nie? dazu rath' ich nicht.

Baroninn: Und doch ist's mein Entschluss,
Den ich nur vor der Welt verbergen soll und muss.

Graf: Allein was konnte Sie bestimmen - ?

Baroninn: Ein Versprechen,
Das ich mir selbst gethan.

Graf: Das, denk' ich, lässt sich brechen.

(da die Baronin die Achsel zuckt)

Wie? heischte der Gemahl bei Ihrer Gattinn-Pflicht - ?

Baroninn: Nicht doch! Ein Diplomat ist so romantisch nicht.
S'ist ein Geheimniss, das ich schon seit siebzehn
Jahren

Im Busen trage, doch jetzt sollen Sie's erfahren.

Ich war ein halbes Kind, als ich zuerst geliebt,
So glühend, wie man sich in diesem Alter gibt;

~~Er war ein Jüngling, rasch und heftig voller Flammen,~~
Und wie es geht, man bringt die Liebenden zusammen,
Man reizt und neckt sie, lacht, wann erst die Flamme
brennt,

Bis man sie, kam's zum Ernst, kalt von einander trennet.
So ging's auch uns. Der Bund, der uns're Herzen einte,
Hatte der Aeltern Wunsch zum allgewalt'gen Feinde.

Nichts halfen Thränen, denn versagt blieb meine Hand,
Dem Gatten folgen sollt' ich in ein fernes Land;
Auch der Geliebt' empfang, den Jammer zu vollenden,
Die ungeliebte Braut aus seiner Aeltern Händen.

Er tobte, raste, schwur, nicht leben woll' er mehr, -
Ich war durch seinen Schmerz noch elender als er:
Umsonst! wir mussten uns dem harten Schicksal beugen,
Die Abschiedsstunde kam. Wir riefen Gott zum Zeugen,
Dass nur der arge Zwang die Trennung uns geboth,
Wir tauschten Ringe aus und wünschten und den Tod,
Und dass die Schwärmerei nicht unvollendet bliebe,
So schwuren wir zugleich uns reine, e w ' g e
L i e b e ;

Löst sich das erste, soll kein zweites Eheband,
Bei Glück und Seligkeit, je knüpfen uns're Hand: -
Den Eidschwur legten wir in uns're Hände nieder,
Und damit schieden wir, und sah'n uns nicht mehr
wieder.

Graf: Ein sonderbarer Schwur! Und sollt' er binden wohl?

Baroninn: Fürwahr ich weiss nicht, wie ich drüber denken soll;
Gewiss, es kann Vernunft sehr viel dagegen sprechen,
Allein ich hätte nicht den Muth, den Eid zu brechen.

Graf: Das ist ein Gegenstand für einen Liebeshof.

Baroninn: Was halten Sie davon?

Graf: Ich denk' als Philosoph:

Die heft'ge Leidenschaft, die unerfahr'ne Jugend
Macht solchen Eid zu Nichts, selbst vor der Stoa
Tugend;

Auch frägt sich's: hielt den Schwur die andere Parthei?

Baroninn: Der fremde Meineid macht uns nicht des eig'nen frei.
Doch ernsthaft möcht' ich Sie um Ihre Meinung fragen.

Graf: Verzeihen Sie, eh' wir uns mit Problemen plagen,
So dächt' ich doch, es muss zuerst entschieden seyn:
Tritt oder trat wohl schon der Fall der Frage ein?

Baroninn: Der Fall? -

Graf: Das heisst, wenn n i c h t der Eidschwur Sie
verbände,

Ob sich Ihr Herz bereit zu neuem Bündniss fände?

Baroninn: Mein Herz, ich sagt' es schon, theilt nicht des
Onkels Wahl.

Graf: Ein sehr vernünftig' Herz. Doch setzen wir einmal,
Es fände sich ein Mann, der innig Sie verehrte,
Den Ihr Herz Ihrer Hand nicht unwerth ganz erklärte,
Und dieser Mann - der Fall ist denkbar - sey so kühn -
Lieber berechtigt nicht, doch sie entschuldigt ihn -
Ein Mittelschlag von Mann, sonst ziemlich wohl ge-
litten -

Der Mann sey kühn genug, um Meineid Sie zu bitten; -
Es lieg' in Ihrer Hand des Mannes Lebensglück, -
Der Mann ist ehrlich, gut, - wiesen Sie ihn zurück?
Blos um ein Wort zurück, in unbewachter Stunde,
In heft'ger Leidenschaft entschlüpft dem schönen Munde?
Sie schweigen?

Baroninn: Dieser Fall -

Graf: D e n Fall löst kein System,
Nur das Gefühl.

Baroninn: Der Fall - ist a u c h nur ein Problem.

Graf: Gewisser Massen, ja, doch wenn er wirklich wäre?

Baroninn: Dann -

Graf: Dann? was thäten Sie?

Baroninn: Ich weiss es nicht, auf Ehre.

Graf: Gesetzt, der Mann liebt heiss - nun, möglich wär' es
ja! -

Wie dann?

Baroninn: Dann?

Graf: Dann?

Baroninn: Mein Gott! der Fall ist noch nicht da.

Graf: (ergreift ihre Hand, ausbrechend)

O theure gnäd'ge Frau - -

Achte Szene.

Vorige. Mathilde mit Bedienten, welche Tassen und
Schalen tragen, dann der Obrist)

Mathilde: (im Hereingehen) Der Obrist kommt so eben.

Graf: So wollt' ich! -

Mathilde: Bringt den Thee. Die Früchte hier daneben.
Da ist er!

Obrist: (eintretend) Gnäd'ge Frau -

Baroninn: Herr Obrist, sehr erfreut.

Sie sind - Sie kommen -

(sie stockt, nachdem sie ihn genauer angesehen)

Obrist: Ich - (eben so)

Mathilde: (zur Baroninn gewendet) Der Thee ist schon bereit.

Baroninn: (in der Verwirrung)

Beliebt's? (bei Seite) Er ist's!

Obrist: (bei Seite) Sie ist's!

Graf: (beobachtend, bei Seite) Sie scheinen sich zu kennen.

Obrist: (bei Seite, indem er eine Tasse nimmt)

Das heisst, dem Zufall doch recht in die Arme rennen!

Alle: (sitzen. - Pause)

Mathilde: Herr Obrist, Butterbrod?

Obrist: Ich danke.

Mathilde: (bei Seite) Die Mama

Ist heute stumm.

(wieder kleine Pause)

Graf: (um ein Gespräch einzulenken)

Du bist seit Gestern Abends da?

Obrist: Ja wohl.

Baroninn: (ohne aufzuschauen) Zur Brunnenkur?

Obrist: (eben so) Ja, gnäd'ge Frau.

Graf: Die Quelle

Ist wirksamer Natur.

Mathilde: Mich heilte sie zur Stelle.

Graf: Sie tranken nie daraus!

Mathilde: Mir hilft ihr Anblick schon,
Die Reise, die Natur, der Gäste munt'rer Ton,
Der Brunnen heilet Euch, und mich das Brunnenleben.

Graf: (zum Obristen)

Die Brunnennympe sieh vor Deinen Augen schweben;
Mit Macht beherrschet sie die Quelle und das Thal.

Obrist: Die Nympe reichte mir den Becher schon einmal.

Mathilde: Das ist ein Vorrecht, das ich übe schon seit Jahren:
Der Fremde muss durch mich des Wassers Kraft erfahren

Obrist: Dann wirkt es Wunder auch gewiss durch ihre Hand.

Mathilde: Ach nein! das Wasser ist nicht immer so galant.
Zum Beyspiel mein Herr Graf - der lässt sich nicht
regieren;

(leise) Er hält mir nicht Diät! dürft' ich ihn nur
kurieren!

(sie spricht leise weiter mit dem Obristen)

Graf: (leise zur Baronin)
Sie sind nicht wohl?

Baroninn: (eben so) Beinah!

Graf: Mein Gott -

Baroninn: (aufstehend) Fast ist's vorbei.

Graf: (folgt ihr)
Wenn ich nicht missverstand, so glaubt' ich fast,
es sey
Der Obrist Ihnen nicht ganz unbekannt.

Baroninn: Sie wissen
Um mein Geheimniss.

Graf: Wie? so werd' ich glauben müssen, -
Er ist es, - er?

(da die Baronin bejaht, wehmüthig für sich)

Fahr' hin, mein später Liebestraum!

Obrist: (der indessen gleichfalls aufgestanden, leise zum
Grafen)

Lass mich allein mit ihr.

Graf: Recht gern! Ich gebe Raum.

Obrist: (wie oben)
Ich will Dir sagen dann -

Graf: (halb für sich) Ich weiss schon zur Genüge.
(er winkt Mathilden)

Mathildchen!

Mathilde: (sich nähernd) Mein Herr Graf!

Obrist: (die Frauen vergleichend, für sich)

Neunte Szene.

Baroninn. Obrist.

Obrist: Marie -

Baroninn: Herr Obrist -

Obrist: Nein, nicht diese Förmlichkeit!

D e r Tag bringt ja zurück der frohen Jugend Zeit.
Die schöne, holde Zeit! Ein Winter liegt dazwischen,
Allein der Frühling kam, sie wieder aufzufrischen.

Baroninn: Sie irren! Ihren Lenz erneuert die Natur,
Vielleicht der Mann mit ihr: das Weib blüht Einmal
nur.

Obrist: Den Wunderbäumen gleich, die immer Blüthen tragen.

Baroninn: Wer wird der M u t t e r das, anstatt der Tochter,
sagen?

Obrist: Die volle Rose lacht uns hold und freundlich an,
Und sie wird schöner nur, fügt sich ein Knöspchen
d'ran.

Baroninn: (lächelnd)

Herr Obrist -

Obrist: Gnäd'ge Frau! - Sie haben Recht! Wir müssen
Uns in die Gegenwart mit Glück zu schicken wissen;
Doch ist die Ford' rung schwer: In meiner Phantasie
Ist keine gnäd'ge Frau, lebt immer noch Marie.

Baroninn: Ich kann mich nicht so leicht in meine Jugend finden;
Ein ernstes Leben liess sie nach und nach verschwinden.
Ich bin nun Mutter; Sie sind Gatte, Vater -

Obrist: Nein!

Ich war es einst, um jetzt es doppelt nicht zu seyn.

Baroninn: So sind Sie -

Obrist: Witwer, und verlor den theuern Knaben.

Baroninn: Mein armer Freund!

Obrist: O Dank für dieses Wort! Sie haben
Mich nicht vergessen, nein! Ich weiss es, mein
Geschick

Ist Ihnen theuer noch, wie mir Ihr Lebensglück.

Baroninn: Gewiss! D'rum lassen Sie mich Ihnen frei bekennen:
Es war mein Leben froh, mein Loos nicht hart zu
nennen;

Mein Gatte liebte mich, bevor ich ihn geliebt,
Er hat die Tage mir verschönert, nie getrübt.

Obrist: Die Offenheit entzückt mich, und ich muss dagegen
Gesteh'n: auch meine Eh' war nicht ganz ohne Segen.
Vergessen konnt' ich nie, was mich zuerst entzückt,
Allein mein Leben war doch freundlich, ja beglückt.

Baroninn: Nach dem Geständniss fühl' ich minder mich beklommen,
Und freundlich heiss' ich jetzt den alten Freund
willkommen.

(sie reicht ihm die Hand)

Obrist: (küsst ihre Hand)

Er ist der Alte, hängt am alten Faden noch,
Ein Ruck - er fliegt zurück, und in's gewohnte Joch.

Baroninn: (ablenkend)

Sie lernten gestern schon meine Mathilde kennen?

Obrist: Am Brunnen. Ein Gefühl, ich wusst' es nicht zu nennen,
Zog mich sogleich an sie. Erst nach geraumer Zeit
Entdeckt' ich, froh bestürzt, die holde Aehnlichkeit!

Ihr Aug', ihr Ton, die Art zu scherzen und zu fragen,
War wie das Widerspiel von einst'gen schönen Tagen:
Der seelenvolle Blick, der kindlich heit're Sinn
Zog mächtig an, - wie sonst! - und riss die Herzen
hin;

Schönheit gab ihr Natur, das Ganze zu vollenden:
So kam ein Meisterstück aus z w e i e r Mütter
Händen.

Baroninn: Der Freundin schwache Seit' entging dem Freunde
nicht,

Weil er die Mutter mit der Tochter Lob besticht. -
Sie bleiben länger hier?

Obrist: Herr bin ich meiner Stunden,
Gern bleib' ich, wo ich Freund und Freundin aufge-
funden.

Baroninn: Graf Eichen ist Ihr Freund?

Obrist: Seit manchem Jahr bewährt,
Weil er der Ihre ist, wird er mir doppelt werth.

Baroninn: Er ist ein würd'ger Mann; es ehrt' ihn auch mein
Gatte,

Der sterbend ihn erwählt zu Tildchens Vormund hatte.
Fürwahr, die Witwe kennt des Mannes Werth erst
recht:

Die Stütze fällt - wir sind das schwächere Geschlecht.

Der Tochter Habe war bedroht von Anverwandten,
Die, mächtig waren sie, auch mächt'ge Helfer fanden:
Da trat der Graf mit Kraft und Klugheit auf zum
Schutz,

So ward dem Recht der Sieg 'gen niedern Eigennutz.

Obrist: Daran erkenn' ich ihn.

Baroninn: Doch nicht genug! Die Güter,
Die er bewahrt, bestellt' er auch als treuer Hüther;
Gewandter Oekonom, war er bald dort, bald hier:
Besorgte Haus und Hof, - im Wohlseyn lebten wir.
Oft sahen wir ihn nicht in Tagen, ja in Wochen,
Wie manche Lust hat er für uns sich abgebrochen!
Er, der die Seele sonst der besten Cirkel war,
Zankt rastlos sich herum mit der Beamten Schaar;
Bekämpft die Dummheit hier, hemmt dort Betrügereien,
Und schafft manch Paradies aus unsern Wüsteneien.
Er lebt und strebt - für wen? Für ein verlassen Kind!
Fürwahr, das ist ein Mann, wie sie nur selten sind!
Nie wird die Dankbarkeit aus unsern Herzen schwinden,
Nie, nie! - Sie werden es, mein Freund, begreiflich
finden.

Obrist: O ganz! - Allein der Graf ist ein beglückter Mann,
Ich sehe fast sein Glück mit neid'schen Augen an.

Baroninn: Die Freundschaft eifert nicht; der Graf wird sie uns
gönnen;
Er weiss seit heute, dass wir uns seit lange kennen.

Obrist: Er weiss - ?

Baroninn: Und wird erfreut durch Ihre Ankunft seyn.

Obrist: (bei Seite)

Ich zweifle! - (zur Baronin) Doch bei mir ställt sich
der Zweifel ein:

Werd' ich das alte Recht mir wiederum erwerben?

Baroninn: Die Blüten fallen, - doch wer sagt, die Blüten
sterben?

Sie schwanden mit dem Lenz, doch kommt der Herbst
heran,

Lacht schöner uns die Frucht, als sonst die Blüthe an.

Obrist: Versteh' ich dieses Wort, so darf ich hoffen -

Baroninn: Hoffen?

Gewiss! - Uns Allen steht ein schönes Leben offen;
(bedeutend)

Von selber beut sich, was man oft vergebens sucht:
Die Liebe hat geblüht - und Freundschaft heisst die
Frucht.

(sie drückt im Weggehen ihm die Hand, und geht in
ihr Zimmer)

Zehnte Szene.

Obrist: (allein)

Lässt sich darüber was in Knigge's Umgang lesen?
Warm machte das Gespräch, - doch deutlich ist's
gewesen.

Die Liebe hat geblüht - das heisst: wir bleiben Dir
Gewogen, aber bleib' uns auch vom Hals dafür.

Ja, ja, es wird der Mensch mit jedem Tage kälter -
Es ist Naturgesetz - die Jahre machen älter;
Das Weilchen blüht im Lenz - klug, wer's im Lenze
bricht!

Prachtvoll ist ein Komet, doch zweimal kommt er
nicht!

So liebt ein Lieutenant heiss, innig, unermessen, -
Doch bis er Obrist wird, hat er es längst vergessen.

Filfte Szene.

Obrist. Graf.

Obrist: Du kommst gerade recht! Du wirst Dich wundern -

Graf: (kurz) Nein.

Obrist: Nun, so erlaube mir, verwundert selbst zu seyn,
Dass ich die Frau hier traf, die mir einst werth
gewesen;

Vor Allem aber hilf mir jetzt ein Räthsel lösen:
Baroninn nennt sie sich?

Graf: (kurz, wie oben) Ihr Gatte ward Baron.

Obrist: Wann?

Graf: (wie oben) Kurz vor seinem Tod. Als treuer Dienste
Lohn.

Obrist: So, so! - (bei Seite) Aha, den plagt die Eifersucht!

Graf: (nach einigem Kampfe) Mein Lieber -
Was ich Dir heut' vertraut, das ist - ist ganz
vorüber;

Ich war ein Narr, das heisst: ich war verliebt, -
v e r r ü c k t !

Das ist ein Wort, wie sich's für meines Gleichen
schickt.

Ein solcher alter Kerl und solche Narrenstreiche!
Wie ich dem Pantalon mit Haut und Haaren gleiche!
Der Bart schon etwas grau und Runzeln auf der Stirn,
Completer alter Kopf, und nur ein junges Hirn!
(auf seine Stirne deutend)

Da sitzt das Thorennest, der Narrethei Behältniss! -
Allein ich bin geheilt - ich weiss um dein Ver-
hältniss -

↳ Du liebst sie, sie liebt Dich, Ihr werdet glücklich
seyn,

Leb' wohl, und lade mich nur nicht zur Hochzeit ein.

Obrist: Mein Bestär -

Graf: Lass mich, lass! nichts kann mich wankend
machen.

Obrist: Bleib' nur -

Graf: Ei, hättet Ihr wohl Lust mich auszulachen?

Obrist: So höre doch -

Graf: Wozu? Ihr schwurt Euch ew'ge Treu'?

Obrist: Nun ja -

Graf: Adieu!

Obrist: Halt an! Der Schwur ist längst vorbei.

Graf: D'rum geht's an's Halten jetzt.

Obrist: Allein wenn ich dir schwöre,
Dass ich Marien's Hand und Herz niemals begehre!

Graf: Sie gibt dir's ungeheischt.

✘ Obrist: Du irrst! Sie liebt mich nicht.

Graf: Pah!

Obrist: Nein!

Graf: Gestand sie dir's?

Obrist: Derlei gesteht man nicht!
Die Liebe lässt man wohl bisweilen deutlich sehen,
Allein Gleichgültigkeit gibt man nur zu verstehen.
Doch wenn ich je Bescheid von Frauenherzen weiss,
So fühlt das ihrige so kalt für mich wie Eis.

Graf: Ja?

Obrist: Auf mein Wort. Mir scheint - sie hat es kaum ver-
hohlen -

Mir hat ein Anderer mein altes Recht gestohlen.

Graf: Ein And'rer?

Obrist: Glaube mir! (ihm in's Ohr) Sie liebt - D i c h!

Graf: Freund!

Obrist: Gewiss!

Graf: Dummheit!

Obrist: Glaub' mir!

Graf: Ja, wer sich zweimal täuschen liess!

Obrist: So nenn' mich,, was Du willst, wenn ich nicht Wahr-
heit sage.

Graf: Sonst hofft' ich manchmal selbst, allein seit diesem
Tage -

(indem er sich mit dem Obristen vergleicht)

Obrist: Kannst Du erst sicher seyn. Den Abschied gab man mir,
Wie man sich's wünschen kann, und einzig wegen Dir;
Man ist entzückt von Dir, vergleicht Dich jedem
Gotte,
Kurz, wenn Du jetzt nicht wirbst, bist Du ein
Hottentote.

Graf: Die acht und vierzig - !

Obrist: Spass! Ein Mann ist niemals alt!

Und vollends Du: gesund, von kräftiger Gestalt,
Kaum Runzeln hie und da, die ernst und würdig hangen,
Ein Haarwuchs wie ein Mohr, beneidenswerthe Wangen -

Graf: Greis bin ich freilich nicht! - Ich singe noch Tenor.

Obrist: Ein Tenorist, - und scheu! Wie kommst Du mir nur vor?

Und bist Du denn nicht schon Papa der schönen Kleinen?
Zum Gatten wird Papa, - was kann vernünft'ger
scheinen?
Nun, bist Du überzeugt? Ein reicher Mann, ein Graf,
Und furchtsam! greife zu!

Graf: Ich will es wagen.

Obrist: Brav!

Und nun sogleich ans Werk! Ich will Dich installiren!

Graf: Du?

Obrist: Ja. Ich hab' etwas, um schnell Dich einzuführen.
Als von Marie'n ich schied - vor siebzehn Jahren
schon! -

Da tauschten Ringe wir.

Graf: Ich hab' gehört davon.

Obrist: Ich trug den meinen auf der Brust an einem Bande;
Ich sagt' es meiner Frau: sie scheute vor dem Tande
Sich gar nicht, - wie sie denn die Güte selber war,
Ja, eine neue Schnur gab sie mir jedes Jahr.
Da hängt er noch, der Ring! Nun, soll ich Dich be-
leihen?

Ich denk', er wird sich auch nach Deinem Finger
dehnen,

Graf: Mein bester Freund -

Obrist: Nimm hin! Doch halt'! was seh' ich? Ei,
Ein gutes Zeichen ist's: das Schnürchen riss entzwei,
So riss die alte Zeit! Fahr' hin, Du Bild der Gnaden! -
Nimm nur das Ringlein, - ich behalte mir den Faden.

Graf: Wie dank' ich Dir, mein Freund?

Obrist: Je nun, Du könntest wohl

dich dankbar sein.

Graf: Wie? Sprich, was ich thun soll?
Obrist: Es gibt - n o c h einen Ring; man schwur, ihn auf-
zuheben;
L ä s s t man Dir den, wird man zurück den Andern
geben.
Ich bin ein Jude, sieh, ich geb' mich ab mit Tausch.
Graf: (umarmt ihn)
Du bist ein Schatz! ~~Und ich bin jetzt im Liebesrausch.~~
~~O wäre sie nur da, jetzt wollt' ich etwas wagen!~~
Durch meine Adern strömt ein inniges Behagen;
Wird kräft'ger nicht mein Schritt, nicht feuriger
mein Blick?
Sag', was Du willst, ich fühl's: die Jugend kehrt
zurück!
Das Herz klopft wieder jung - - fühl' mir den Puls,
mein Lieber!

Obrist: Hu! wie ein Mühlenrad! Du hast das Bräut'gams-Fieber.

Zwölfte Szene.

Vorige. Mathilde.

Mathilde: Ich störe -
Graf: Keineswegs, mein liebes Mündel!
Obrist: (leise zum Grafen) Geh'
Jetzt zur Baroninn.
Graf: (eben so) Gleich. Wenn ich Dich wiederseh'
Obrist: (wie oben)
So hast Du, was Du willst. Doch geh' nur jetzt.
Graf: (wie oben) Ich gehe,
Ich schwebe, fliege fast: es hebt mich in die Höhe.

(zu Mathilde)

Kind, unterhalten Sie indessen unsern Gast.

(zum Obrist leise)

Du glaubst, dass sie mich liebt?

Obrist: Was Du für Zweifel hast!

Geh' nur.

Graf: Ich bin schon fort. Adieu! - Kind - Freund - ich
sehe Euch wieder -

Obrist: Bald und froh -

Graf: Ja! Aber -

Obrist: Geh!

Graf: Ich gehe.

(ab in der Baroninn Zimmer)

Dreizehnte Szene.

Mathilde. Obrist.

Mathilde: Was hat der Graf? Ist ihm nicht wohl?

Obrist: Vielleicht z u wohl!

Mathilde: Den Zustand kenn' ich.

Obrist: Ei.

Mathilde: Er lebt nicht, wie er soll.

Obrist: Wie so?

Mathilde: Er lebt ja mit uns Jüngeren zur Wette,
Steht mit der Sonne auf, geht mit dem Mond zu Bette;
Spielt "stirbt der Fuchs" mit uns, und Ball und
blinde Kuh,
Trägt einen leichten Rock und knöpft ihn niemals zu;
Kein Lied ist ihm zu hoch, er muss es eben singen,

Kein Graben ist zu tief, er muss ihn überspringen;
Wenn wir ermüdet sind, und matt im Schatten ruh'n,
Dann wird er erst recht wach und hat vollauf zu thun,
Er wählt den Ruheplatz, sorgt für das Mittagessen,
Lauft in den Wald, und hohlt ein Tuch, das wir ver-
gessen,

✂ Kurz, mein Herr Vormund Graf beschämt den jüngsten
Mann,

Nichts gibt's, was er nicht weiss, nichts ist, was
er nicht kann;

Nach einem Apfel nur darf man Verlangen zeigen,
Gleich ist er da, und will auf alle Bäume steigen.

Obrist: Brav, mein Herr Graf! So jung? Doch ganz natürlich!
hat

Er doch das Jüngste vor, das er noch jemals that.

Mathilde: Das Jüngste? Und das wär'?

Obrist: Er ist verliebt.

Mathilde: Sie scherzen.

Obrist: So wenig als er selbst; er liebt recht aus dem
Herzen.

✂ Mathilde: Unmöglich!

Obrist: Wirklich!

Mathilde: Ja?

Obrist: Er sagt's.

Mathilde: O das wär' schön! -

Er heirathet doch auch?

Obrist: Natürlich.

Mathilde: Ach, und wen?

Obrist: Das ist ein Geheimniss noch.

Mathilde: Gewiss, es ist Elise! -
Doch nein! Die kann's nicht seyn! - Die neckische
Cephise -
Sie lächeln - ist es Die?

Obrist: Ich weiss es nicht
(bei Seite) Sie ist
Doch allerliebste!

Mathilde: Nun, wenn es nicht Cephise ist,
So muss es Laura seyn, die Klügste von uns Allen;
Er bracht' ihr jüngst - ja, ja! sie hat ihm stets
gefallen -
Hab' ich's errathen? Ja?

Obrist: Ich darf's nicht sagen.

Mathilde: Doch
Ich bitte! bitte!

Obrist: Sie erfahren's heute noch.

Mathilde: Mittags?

Obrist: Vielleicht.

Mathilde: Das wird mich noch zu Tode plagen,
O bitte: mir in's Ohr! Ich will's nicht weiter sagen.

Obrist: Num denn, es ist -

Mathilde: Es ist - ?

Obrist: Sie sind es selbst.

Mathilde: O nein!

Obrist: Und warum soll es nicht die Schönste, Beste seyn,
Die sich der Graf erwählt? Er ist ein feiner Kenner!

Nicht jung, doch er beschämt die allerjüngsten

Männer:

Sollt' er wohl ungerührt so viele Reize seh'n?

An solcher Kindlichkeit so kalt vorübergeh'n?

Sie sah'n ihn aufgeregt vorhin mit feuchten Blicken

Die schöne kleine Hand an seine Lippen drücken:

Nun ist er bei Mama, denn seine Zärtlichkeit

Vertrug kein Zögern mehr; mein Ehrenwort - er

f r e i t.

Mathilde: (ernsthaft) Sie sagen das so ernst -

Obrist: Sie wollten Wahrheit hören -

Mathilde: I s t es denn wahr?

Obrist: (zweideutig) Just wird er I h r e Hand begehren.

Mathilde: Und eben m e i n e Hand?

Obrist: Gerechte Huldigung.

Doch - er ist wohl zu alt?

Mathilde: (natürlich) Nein, doch ich bin zu jung.

Obrist: Das kommt auf Ein's hinaus.

Mathilde: Ich kann's gar nicht begreifen!

Obrist: Den Erdbeer'n gleicht die Lieb', die unter'm Tage
reifen.

Allein ich sehe schon - der Graf ist nicht geliebt.

Mathilde: Geliebt? Gewiss! Doch so wie e r will - - nein,
es gibt

Doch nichts Fataler's!

Obrist: Hm! Ich merke.

Mathilde: Was?

Obrist: Es übte

Die Zeit schon ihre Macht: man l i e b t nicht,
weil man l i e b t e.

Mathilde: Wie das?

Obrist: Soll dieser Leib, der wie geflügelt schwebt,
Diess dunkle Aug', in dem die reinste Seele lebt,
Noch niemals einen Mann gefesselt haben? Sollte
Die junge Brust, wenn sie auch grausam scheinen wollte,
Stets hart gewesen seyn? hat sie kein Gott erfüllt?
Glüht in des Mädchens Brust nicht eines Jünglings
Bild?

Sie schweigen? Und Ihr Blick sucht stumm und scheu
die Erde?

~~Fahr~~ hin, mein armer Graf! Ich kenne d i e
Geberde!

Mathilde: (sieht den Obristen an)

Sie glauben - ? Nein, gewiss, ich liebte niemals!

Obrist: Nicht?

Mathilde: (betheuernd die Hand an die Brust)

Wahrhaftig nicht!

Obrist: Das ist der Wahrheit Angesicht!

Diess Herz ist völlig frei! ist frei!

Mathilde: Allein den Grafen -

Obrist: Nun denn, wenn diese Brust nie Amors Pfeile trafen,
So - so versprech' ich, - dass der Graf Sie nicht
erwählt.

Mathilde: Wie? so war's doch ein Scherz?

(da der Obrist mit bittender Pantomime bejaht)

Und ich ward nur gequält?

Obrist: Ach ja!

Mathilde: Wie nenn' ich das?

Obrist: Erlaubten Scherz.

Mathilde: Abscheulich!

Obrist: Ich meint' es gut -

Mathilde: Ich war voll Angst -

Obrist: Sie zürnen?

Mathilde: Freilich!

Obrist: Pardon!

Mathilde: Wird nicht gewährt.

Obrist: Ich bitte -

Mathilde: Kann nicht seyn.

Obrist: (kniert und ergreift ihre Hand)

Ich flehe -

Mathilde: Ist umsonst -

Obrist: (küsst ihr die Hand) Ich will mich bessern -

Mathilde: (die es geschehen lässt) Nein!

Obrist: (steht auf und umfasst ihren Leib)

Will mich - sehr bessern -

Mathilde: (mit schwachem Widerstand) Nein!

Obrist: O nur ein Tröpfchen Milde!

Mathilde: Nein, ich bin wild!

Obrist: Nicht doch! - Sie zürnen noch?

(er küsst sie) Mathilde!

(sie scheint ungewiss, und eilt endlich zur Mittel-
thür hinaus)

Vierzehnte Szene.

Obrist (allein)

Obrist: Da flieht das scheue Reh! - Wie sie erschrocken ist!
Mein Leben setz' ich d'ran, sie hat noch nie ge-
küst.

Auf ihren Lippen lag die jungfräulichste Seele,
Die je ein Weib geschmückt, die je ein Mann erwähle.
Wie sie Marien gleicht, als sie noch Mädchen war! -
Gleicht? Dunkler brennt ihr Aug', und voller strömt
ihr Haar

In reicherm Gelock von einem schönern Köpfchen;
Hals, Wange spricht an ihr, es lebt ein jedes
Zöpfchen,

In ihrer Nähe ist's so heimlich und so traut,
Und ihre Stimme klingt wie einer Harfe Laut. -

Fünfzehnte Szene.

Obrist. Baroninn und Graf (Hand in Hand aus dem
Zimmer der Baroninn)

Graf: (im Auftreten zu ihr)
Sie geben mir das Glück.

Obrist: Aha!

Graf: Da ist er! - Freund!

Baroninn: Freund!

Obrist: Meine Theuern! - Schön! Ich seh's: Ihr seyd
vereint;

Recht! Was zusammenpasst, das soll sich auch verbinden.
Mögt Ihr das ganze Glück, das Ihr verdienet, finden!

Graf: (mit einem zärtlichen Blick auf die Baronin)

Ich hab' es schon.

Baroninn: Mein Freund!

Graf: (leise zum Obristen) Da ist der Ring.

Obrist: (eben so) Gib her.

Baroninn: Doch wo ist Thildchen?

Graf: (zum Obristen) Ich liess sie bei Dir.

Obrist: Wie? Wer?

Das Fräulein ging davon.

Baroninn: Wohin? dass ich ihr künde -

Sie wird im Garten seyn.

Graf: Ich weiss, wo ich sie finde. (ab)

Sechzehnte Szene.

Baroninn. Obrist (der Anfangs unwillkürlich einen Schritt machte, dem Grafen zu folgen)

Baroninn: Mein theurer, bester Freund!

Obrist: Ach, meine Freundinn!

Baroninn: Ja,

Bald sind wir wieder uns auf ander'm Wege nah';
Mein Busen ist so voll! so neu, was ich erfahren! -
Nicht wahr, Sie werden mir ein Freundesherz bewahren?

Obrist: Gewiss!

Baroninn: Ich hoff', wir geh'n durch's Leben Hand in Hand,
Und eine neue Zeit knüpft auch ein neues Band.

Obrist: Ein neues? schwuren wir doch true, ew'ge Liebe!

Baroninn: Mein Bestér -

Obrist: Wenn der Schwur doch unerfüllt nicht bliebe?

Baroninn: Wie sollte -

Obrist: (ergreift ihre Hand)

Wenn die Lieb' einmal in uns erwacht,

Nicht mehr erlöschen kann, und wenn des Schicksals
Macht -

Baroninn: Ich staune!

Obrist: (fortfahrend) Uns bezwingt -

Baroninn: Mein Freund, Sie werden mystisch.

Obrist: Nun, ich will deutlich seyn. Der Mensch ist

egoistisch;

Ich trat dem Grafen, denn er ist mir werth und lieb,

Den schönsten Anspruch ab. Doch soll ich wie ein

Dieb

Davon mich schleichen? soll ich keinen Lohn ver-
dienen?

Baroninn: Wie? Lohn?

Obrist: Den Minnesold erbitt' ich mir von Ihnen.

Baroninn: Sold! Sold! die Sprache ist -

Obrist: (will wieder ihre Hand fassen)

Es wär' mein Lebensglück

Ein Theil von Ihrem Selbst; - d'rum, theure Frau -

Baroninn: Zurück!

Obrist: Verstehen Sie mich recht: im holden Eben-Bilde

Lieb' ich ja Sie!

Baroninn: Mein Herr -

Obrist: Ich liebe -

Baroninn: Fort!

Obrist: Mathilde!

Baroninn: Wie?

Obrist: Ja, nun ist's heraus, dem Himmel sey's gedankt!

Man scheut sich nicht zu thun, was man zu sagen

schwankt.

Mein Schicksal ist's einmal; ich hab', wie ich ge-
schworen,
Mein Herz an das, was von dem Ihren kommt, verloren.

Baroninn: Sie lieben Thildchen? wie? mein Töchterchen?

Obrist: Ach ja!

Darf ich?

Baroninn: Die Freude!

Obrist: Ja?

Baroninn: Freilich!

Obrist: Ein Handschlag!

Baroninn: Da.

Obrist: O Dank!

Baroninn: Nun bleiben wir beisammen -

Obrist: Froh und traulich,
In Lieb' und Freundschaft!

Baroninn: Freund! (sie umarmen sich)

Siebenzehnte Szene.

Vorige. Mathilde. Der Graf (der die Gruppe noch
sieht)

Graf: Nun, das ist sehr erbaulich!

Mathilde: (eilt zur Baroninn, ohne den Obristen zu gewahren)
Mutter, ist's wirklich?

Baroninn: Ja, mein liebes, liebes Kind!

Mathilde: Der Graf - und Sie?

Baroninn: Ja, ja! - Umarm' ihn nur!

Graf: (mit offenen Armen) Geschwind!

Obrist: (unruhig für sich)

Das Zuseh'n ist charmant!

Mathilde: (mit dem Grafen beschäftigt)

Mein Väterchen!

Baroninn: (ruft)

Mathilde!

Mathilde: Mama!? (zum Grafen) Noch einen Kuss!

Graf:

Recht gern.

Baroninn:

Die kleine Wilde! -

Siehst Du nicht unsern Freund?

Mathilde: (die jetzt erst den Obristen zu sehen scheint, be-
fangen) Herr Obrist -

Obrist:

Fräulein, ich

Bin sehr erfreut - ich bin - (bei Seite) Kurios!

fast schäm' ich mich.

Mathilde: (bei Seite)

Ich glaub', man kann den Kuss noch auf den Lippen
sehen.

Baroninn: (bei Seite)

Da ging was vor; mir scheint, dass Beide sich ver-
stehen;

Nun, desto besser! - (zu Mathilde) Kind, ein Wört-
chen im Vertrau'n.

(sie sagt ihr etwas in's Ohr)

Mathilde: (erröthend)

Mama?

Baroninn: Ja, ja.

Mathilde: (mit gesenkten Augen)

Ernst?

Baroninn:

Ernst!

Obrist: (kniet)

Ja, Ernst!

Graf: (tritt näher) Was muss ich schau'n?

Baroninn: Ein Paar! ein liebend Paar!

Graf: (froh) Ja? - Freund, das ist
vernünftig!

D'rum also fand ich - - schön! wir werden leben künf-
tig

Wie zwei Paar Engel.

Obrist: Doch - sie schweigt!

Graf: (hinter Mathilde) Frisch!

Mathilde: Ach, Mama!

Graf: Mein Lieber, hörst Du? Ach! Das heisst so viel als ja.

Obrist: Darf ich diess schöne Herz mir nach und nach ver-
dienen?

Graf: Es sagt nicht nein, das Herz.

Baroninn: Nun, es gehört schon Ihnen.

Obrist: So schwör' ich: ewig soll -

Baroninn: Halt! Nichts von Ewigkeit!

Wir sind genügsam: liebt uns in der Zeitlichkeit.

Die schönste Rose welkt -

Graf: Um neu im Lenz zu prangen;

Die Liebe hört nur auf, um wieder anzufangen.

